

# Keine Lust mehr auf Nostalgie

Der Dresdner Bilderstreit ist differenzierter und sachlicher geworden. Die Debatte trägt erste Früchte.

VON BIRGIT GRIMM

Walter Womackas „Paar am Strand“ und Harald Hakenbecks „Peter im Tierpark“, zwei der in der DDR bekanntesten Gemälde, hingen im vorigen Jahr einträchtig nebeneinander im Dresdner Albertinum. Peterchens Reproduktion schmückte früher jeden zweiten Kindergarten, und die Strandidylle klebte einst auf Millionen Postsendungen. Prompt wurden diese beiden Bilder 2018 zu Publikumslieblingen der Schau „Ostdeutsche Malerei und Skulptur 1949 bis 1990“.

Sie war eine Reaktion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf die Debatte, die der Kulturwissenschaftler Paul Kaiser im September 2017 in der Sächsischen Zeitung entfacht hatte. Scharf kritisierte er das Verschwinden der DDR-Kunst aus dem Albertinum. Eine „neue Lust an der Ostkunst“ schien sich zu entwickeln. „Pure Nostalgie oder späte Wiedergutmachung?“, fragten anderthalb Jahre später bewusst provokant die Friedrich-Ebert-Stiftung und das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst in ihrer Gläsernen Werkstatt am Montagabend „Die neue Lust an der Ostkunst“.

Auf dem Podium saßen Kunstministerin Eva-Maria Stange als Moderatorin, der Kultursoziologe Karl-Siegbert Rehberg und der Intendant der Berliner Festspiele, Thomas Oberender. Viele waren neugierig, ob diese Veranstaltung den Debatten, die im Albertinum, in der Sächsischen Zeitung und in anderen Medien intensiv und erregt geführt worden waren, noch etwas Neues hinzufügen würde. Voll besetzt war der Saal, grau die dominierende Haarfarbe. Karl-Siegbert Rehberg rekapitulierte kurz den seit den 90er-Jahren heftig geführten Streit um die ostdeutsche Kunst, auch eine Stellvertreterdebatte, weil nach der Wende für viele DDR-Bürger die Entscheidung über ihre eigene Biografie endgültig gefällt worden sei. Der Dresdner Bilderstreit aber, das Reden miteinander habe zu einer Versachlichung geführt, auch wenn eine Umgestaltung der Dauerschau im Albertinum noch ausstehe. „Würden die Bilder in dieser Nicht-Ausstellung auch neu bewertet?“, fragte Rehberg. Die Kunstwissenschaft bleibt die Antwort noch schuldig. Dass das Publikum seinen Lieblingen



Letzten Sommer im Dresdner Albertinum: Walter Womackas Idylle „Am Strand“ und Harald Hakenbecks Porträt „Peter im Tierpark“ waren die Publikumslieblinge in der Schau „Ostdeutsche Malerei und Skulptur 1949 bis 1990“.

Foto: dpa/Peter Kahrent

gen von damals die Treue hält, mag Kunstkritiker erschüttern. Damit sind sie nicht allein. Rehberg erklärte: „Das ging den Funktionären in der DDR nicht anders.“ Sie waren nicht amüsiert, dass „unsere“ Menschen das Belanglose der gemalten politischen Aussage vorzogen. Insofern hat sich wenig geändert.

Dass viele Ostdeutsche der mittleren und älteren Generation so vehement gegen ein Verächtlichmachen ihrer Lebensleistung und um die korrekte Wahrnehmung ihres Alltags in der DDR kämpfen müssen, beklagte Thomas Oberender. Er forderte, das Bild der jüngeren Geschichte genau zu zeichnen. „Das Ost-Bashing muss aufhören“, sagte er, „aber auch das West-Bashing.“ Nicht nur Ossis hätten Verlustängste. „Der Sozialstaat der 60er- und 70er-Jahre im Westen war sozialistischer, als die DDR je hätte sein können. Auch daran muss man sich gewöhnen, dass die alte Form vom Westen verschwindet. Selbstver-

ständlichkeiten hörten auf, selbstverständlich zu sein“, sagte er. „Wir leben in einem neuen Land, und das gehört den Jüngeren.“

Das Albertinum habe ihn begeistert, „weil es die beiden Welten zusammenbringt“. Im Wertschätzungskanon der großen westlichen Museen sei die Kunst aus der DDR bis heute nicht angekommen. Dresden könne stolz sein auf diese Form der Auseinandersetzung.

Ist ein Ende des Bilderstreits möglich, gar in Sicht? „Ja, wenn man die nach wie vor getrennten Kunstwelten in eine Beziehungsgeschichte zueinander bringt“, sagte Rehberg. Das müsste in Ost und West gleichermaßen geschehen. Oberender schlug vor, künftig Ausstellungen ganz anders, das Ausstellen selbst zum Thema zu machen. Zum Beispiel als Spaziergang durch die Stadt zum Thema Kunst am Bau. Oder eine Schau, die eine DDR-Kunsausstellung rekonstruiert. In den USA wäre so eine Schau ein Straßensprecher. Aber hier? In Hamburg?

In München? Wie dem auch sei: Voraussetzung für ein korrektes Geschichtsbild Grundlagenforschung in Sachen DDR-Kunst. Die vermisst der Direktor des Leipziger Museums der bildenden Künste sehr. Mit diesem Gedanken trug Alfred Weidinger aus dem Publikum zum lebhaften, konstruktiven Gespräch des Abends bei. Die Kunstministerin griff den Vorschlag dankbar auf, und es ist höchste Zeit, damit zu beginnen. Junge Wissenschaftler können vorurteilsfrei an diese Aufgabe gehen. Noch können Zeitzeugen berichten, noch sind lebendige Erinnerungen verfügbar, die Kunstwerke sind es sowieso.

Und wie soll man es mit der Kunst halten? „Gute Kunst muss raus ans Licht“, forderte die Chemnitzer Künstlerin Dagmar Ranft-Schinke. Man dürfe nicht nur im Glaskasten sitzen und darüber diskutieren und dabei neue Ideologien über alte stülpen, sagte sie. „Der Kunst ist das egal, wenn sie wirklich Kunst ist.“

## DAS FERNSEHPROGRAMM AM MITTWOCH, 6. MÄRZ 2019

A large grid of television program listings for Wednesday, March 6, 2019. The grid is organized into columns for different channels: ARD, ZDF, RTL, MDR, RBB, arte, 3sat, and NDR. Each channel's section contains a list of programs with their start times and brief descriptions. For example, ARD lists programs like 'Leute heute' at 5:15 PM and 'ARD-Morgenmagazin' at 9:00 PM. ZDF features 'ARD-Morgenmagazin' at 5:15 PM and 'heute-journal' at 19:00 PM. RTL has 'Guten Morgen Deutschland' at 6:30 AM and 'Exklusiv - Das Star-Magazin' at 18:30 PM. MDR includes 'Thüringen-Journal' at 5:30 AM and 'Sachsen Spiegel' at 19:00 PM. RBB lists 'Verrückt nach Meer' at 13:00 PM and 'Kesslers Expedition' at 13:10 PM. arte shows 'Südamerika - Das Scheitern der Linken' at 9:45 AM and 'Eine Stadt ohne Wasser' at 10:40 AM. 3sat features 'Österreich-Bild' at 11:15 AM and 'Home Sweet Home' at 11:40 AM. NDR has 'Hamburg Journal' at 9:30 AM and 'Schleswig-Holstein Magazin' at 10:00 AM. A legend at the bottom explains symbols for subtitles (black and white icons), audio descriptions (star icon), and other technical details like Dolby Stereo-Ton and Breitbildformat.

Dieses Dokument ist lizenziert für Dresdner Institut für Kulturstudien, u759621A. Alle Rechte vorbehalten. © Sächsische Zeitung. Download vom 16.03.2019 20:04 von www.genios.de.